

4. Abschnitt.

Bade- und Schwimm-Anstalten, Wasch- und Desinfections-Anstalten.

A. Bade- und Schwimm-Anstalten.

VON FELIX GENZMER¹⁾.

I. Kapitel.

Geschichtliche Entwicklung des Badewesens und der Bade-Einrichtungen.

a) Alt-orientalische Völker und Aegypter.

So lange Culturvölker die Erde bewohnen, findet sich stets, vornehmlich in der Blüthezeit derselben, das Badewesen in bestimmten Formen und Gebräuchen geregelt. Das Baden ist ihnen nicht nur Bedürfnis und Sitte, sondern vielfach eine zum Religionsgesetz erhobene Verrichtung gewesen; wurde (doch selbst die christliche Taufe in ihrer Urform durch ein Bad versinnbildlicht.

1.
Einleitung.

Nicht nur die Art des Badens und die damit verbundene Körperpflege, sondern auch die Badegebäude der älteren Geschichte haben den neuzeitlichen Einrichtungen vielfach zum Vorbild gedient. Es erscheint deshalb bei einer Darstellung dieser Gebäudegruppe nothwendig, einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung zu geben, bei dem dort, wo Ueberlieferung und Baudenkmale nicht ausschließlich geschichtlichen Werth haben, etwas länger verweilt werden muß.

Vom Badewesen bei den alt-orientalischen Culturvölkern — Inddiern, Hebräern, Perfern, Affyrern — ist bis jetzt wenig erforscht. Die betreffenden Einrichtungen waren wahrscheinlich einfacher Art.

2.
Alt-Orientalen.

Auch in Aegypten haben sich Spuren von Bade-Einrichtungen aus der Zeit der Pharaonen bisher nicht gefunden. Das Wenige, was uns von dem alt-ägyptischen Privathaus überkommen ist, läßt keine Badegelegenheit erkennen²⁾.

3.
Aegypter.

¹⁾ Nachdem der Verfasser des vorliegenden Heftes seinen Wohnsitz von Cöln nach Hagen i. W. und späterer nach Wiesbaden verlegt hätte, war die mit dem Geheimen Baurath und Beigeordneten der Stadt Cöln, Herrn *J. S. Stübben* geplante gemeinsame Bearbeitung der »Bade- und Schwimm-Anstalten« undurchführbar geworden. Die letztere wurde aber Seitens des Herrn *Stübben* durch Rathschläge über Anordnung des Stoffes, so wie Beschaffung von Literatur und von einigen Beispielen bestens unterstützt.

Es ist dem Verfasser deshalb ein tief gefühltes Bedürfnis, bei der Veröffentlichung seiner Arbeit Herrn Geheimen Baurath *Stübben* auch an dieser Stelle seinen verbindlichen Dank auszusprechen.

²⁾ Vergl.: *ERMAN, A. Aegypten und ägyptisches Leben im Alterthum. Bd. I. Tübingen 1885, S. 239 ff.*

Reste öffentlicher Bade-Anstalten oder Nachrichten über solche fehlen ebenfalls. Man badete also wohl nur im Freien, im Nil, ohne besondere bauliche Vorkehrung. Wenn selbst die Königstochter, wie wir aus der biblischen Geschichte erfahren, ein Bad im Freien aufsuchte, wobei sie den kleinen *Moses*, im Schilf versteckt, fand³⁾, so können wir annehmen, daß Bade-Anstalten besonderer Art damals nicht bestanden haben.

Das Badewesen vorhellenischer Zeit ist deshalb für die vorliegende Betrachtung von geringem Interesse.

b) Griechen.

4.
Natürliche
Bäder.

Wichtiger schon erscheint uns das Baden der Griechen, bei denen es aller Wahrscheinlichkeit nach aus den älteren östlichen Culturländern eingeführt wurde.

In der älteren Zeit beschränkten sich die Griechen auf die kalten Bäder in Flüssen und im Meere (*ψυχρολουτεῖν*), die ihnen Lebensbedürfnis waren⁴⁾. Früh findet sich deshalb bei ihnen die Kunst des Schwimmens ausgebildet, für die sie auch eigene Schwimmteiche (*κολυμβήθραι*) einrichteten. Wenn auch schon in Homerischer Zeit warme Bäder in Wannen (*ἀσάμιθος*) üblich waren, so dienten sie doch nur außerordentlicher Erquickung. Für den gefunden Körper galt das warme Bad lange Zeit als Luxus und Weichlichkeit.

5.
Künstliche
Bäder.

Allmählich entstanden künstliche Bade-Anstalten (*βαλανεῖα*, *λουτρά*), theils als Privatbäder in den Wohnungen, theils als öffentliche Bäder. Letztere dienten beiden Geschlechtern, waren aber für dieselben getrennt eingerichtet. Im IV. Jahrhundert vor Chr. wurden öffentliche Bade-Anstalten vom Staate errichtet, die namentlich auch für die ärmeren Volksclassen bestimmt waren.

Die Hauptbestandtheile dieser öffentlichen Anlagen waren zunächst der eigentliche Baderaum mit Wanne oder Bassin (*πέλος*, *μάκτρα*, *λουτήρ*) und einem Becken (*λουτήρ*, *λουτήριον*). Aus diesem Becken, meist in runder oder ovaler Form und mit Fuß versehen, das auf Vasen abgebildet oft beobachtet werden kann, schöpfte man mit einem Gefäß (*ἀρύβαλλος*, *ἀρύταινα*) Wasser, um sich damit zu übergießen. Der zweite Raum ist das Salzbzimmer (*ἀλειπήριον*, *κονιστήριον*), worin der Körper mit Oel eingerieben und das Haar gefalbt wurden. Zu diesen beiden tritt zuweilen ein dritter Raum, das Auskleidezimmer (*ἀποδυτήριον*).

6.
Schwitzbäder.

Schon zur Zeit der Vorherrschaft Spartas (IX. bis VI. Jahrhundert vor Chr.) waren Schwitzbäder (*πυριπήρια*) mit nachfolgendem kalten Voll- oder Uebergießungsbade in Gebrauch gekommen, die man nach ihrem Ursprunge laconische nannte, woher sich wohl für das heiße Schwitzbad der Römer der Name *laconicum* erhalten hat. Mit der zunehmenden Sittenverfeinerung wurden auch die warmen Bäder allgemeiner. Ihr Gebrauch, namentlich vor der Hauptmahlzeit, erhob sich zu einem regelmässigen Bestandtheil des griechischen Lebens.

Häufig wurde das Badehaus mit dem Platze für körperliche Uebungen, die uns unter dem Namen „Gymnasium“ bekannte bauliche Anlage, vereinigt. Das Ankleidezimmer und das Salbgemach dienten dann gleichzeitig für das Bad und den Uebungsplatz. Vielfach fanden sich die Gymnasien wenigstens in der Nähe eines Flusses, Teiches oder am Meeresstrande, um nach den Uebungen das Bad nicht entbehren zu müssen.

³⁾ II. Buch Moses, 2. Kap. 3 ff.

⁴⁾ Siehe: BLÜMNER, H. Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer. 3. Aufl. Freiburg und Tübingen 1882.